

Damals
1899

St. Margarethen-Idylle

Dorfskizzen aus einem vergriffenen Bildband

BUCH. Eine stimmungsvolle Ortsbeschreibung des einstigen St. Margarethen findet sich im Bildband „Von Innsbruck nach Kufstein“ aus der Feder des bekannten Tiroler Schriftstellers Rudolf Greinz. Wir zitieren wörtlich in damaliger Schreibweise: Der Pfarrbezirk von St. Margarethen ist einer der ausdehnlichsten in ganz Tirol. Er erstreckt sich gegen Westen den Inn entlang über den Weiler Duft hinaus bis zu den Marken des alten Gerichts Rottenburg, steigt gegen Süden bis zum Joch des Schwadergebirges empor und begreift die politischen Gemeinden Buch und Galzein in sich, die aus lauter kleinen Weilern und weitverstreuten Einzelhöfen bestehen.

St. Margarethen, ein Weiler von wenigen Häusern, trägt seinen Namen von der auf einem schmalen, felsigen Hügel aufragenden Seelsorgskirche für den ganzen Bezirk.

Anlege der Innschiffe

Die Sage meldet, daß vor alter Zeit der Inn hart an diesem Felsen vorbeigeströmt sei und nicht nahe bei Jenbach wie heute. Als Tatsache wird verbürgt, daß noch vor wenigen Decennien unten am Felsen eingemauert große Eisenringe gefunden wurden, die zum Anhängen der Schiffe bestimmt waren. Bayrische Schiffer hätten auf dem Felsen zuerst ein Kirchlein gebaut. In St. Margarethen wirkte übrigens der berühmte Tiroler Kulturhistoriker Probst Josef Weingartner als Kooperator und Paul Kneringer (der großer Forscher zur Geschichte der Schwarzer Pfarrkirche) als Seelsorger.



Das stimmungsvolle Foto von der alten Reichsstraße in St. Margarethen stammt aus der Zeit um die Jahrhundertwende und ist dem vergriffenen Bildband „Von Innsbruck nach Kufstein“ (geschildert von Rudolf Greinz, fotografiert von Ludig Stirner und mit Zeichnungen des berühmten Eduard Grützner, der in Rotholz die „Grützner“-Villa baute) entnommen.

Foto: Aus besagtem Bildband-Sammlung Lorenzetti